

Business-Frauen knüpfen Netzwerke

Frauen werden mehr und mehr zu einer wirtschaftlichen Grösse. Der erste Businessstag für Frauen am 25. Februar 2008 soll Unternehmerinnen darin unterstützen, wertvolle Kontakte zu knüpfen. Hauptreferentin ist Bundesrätin Doris Leuthard.

Von Niki Eder

Der Mann hat das Sagen im Betrieb und präsentiert die Firma nach aussen. Die Frau kümmert sich um die Büroarbeiten – wobei sie nebenbei noch den Haushalt führt und die Kinder erzieht. Diese Aufgabenteilung ist heute die Regel. «Dabei merkt niemand, dass die Frau ebenfalls eine versteckte Chefrolle hat», sagte Regierungsrätin Rita Kieber-Beck. «Sie behält den Überblick und besitzt mittlerweile genau so viel wirtschaftliche Energie wie ihr Mann.»

Gemeinsam mit den privaten Organisatoren Nina Schwarzkopf-Hilti von der Nina Schwarzkopf AG und Markus Goop von der Eventagentur Skunk AG präsentierte die Regierungsrätin gestern in Vaduz das Konzept des Businessstags 2008, welcher am 25. Februar stattfinden wird. Es handelt sich dabei um die Auftaktveranstaltung eines neuen Wirtschaftsforums für Frauen im Rheintal, welches fortan jährlich auf der Agenda stehen soll. Der Anlass steht unter dem Patronat der Regierung.

Netzwerke knüpfen

Noch nie gründeten so viele Frauen ihr eigenes Unternehmen wie heute – seien es Gärtnereien, Kosmetikstudios oder Hightech-Unternehmen. «Auch im Rheintal werden Frauen zu einer volkswirtschaftlichen Grösse», sagt Rita Kieber-Beck. «Sie sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, denken in die Zukunft, und nicht nur in ihre eigene. Sie wollen Familie und Beruf miteinander vereinbaren.» Dass diese «Work-Life-Balance» ein



Wollen die Frau als Wirtschaftskraft stärken: Nina Schwarzkopf-Hilti von der Nina Schwarzkopf AG, Regierungsrätin Rita Kieber-Beck und Markus Goop von der Eventagentur Skunk AG (v.l.)
Bild Daniel Schwendener

Gewinn für Familien, Staat und Unternehmen darstelle, belegten zahlreiche Studien.»

Die wirtschaftlichen Qualitäten von Frauen stehen für Rita Kieber-Beck ausser Frage. Weil Unternehmerinnen neben der kognitiven Intelligenz eine ausgeprägte emotionale und soziale Intelligenz besässen, falle es ihnen im Vergleich zu Männern leichter, die Interessen von Firma und Mitarbeitern in Einklang zu bringen.

Doch auch Frauen hätten ihre Schwächen. «So reden Unternehmerinnen grundsätzlich noch viel zu wenig über ihre Erfolge, Wege und Ziele», sagt die Regierungsrätin. «Sie sind kaum geübt im Networking und verlassen sich zu oft allein auf ihr Fachwissen.» Dem soll der Businessstag abhelfen und Frauen aus Vorarlberg, der Ostschweiz und Liechten-

stein eine Plattform geben, um Netzwerke zu knüpfen, sich zu informieren und Erfahrungen auszutauschen. «Es ist wichtig, Frauen auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu unterstützen», betont Rita Kieber-Beck.

Wie Mitorganisatorin Nina Schwarzkopf-Hilti anfügt, soll das Programm eine möglichst breite Zielgruppe ansprechen – von der Studentin über die Managerin und Unternehmerin bis hin zu allen an Wirtschaft interessierten Frauen und Männer. «Es soll wertvolle Impulse, interessante Gespräche und spannende Kontakte bieten», so Schwarzkopf-Hilti. «Und ganz nebenbei kann es helfen, kreative Lösungen zu finden.»

Namhafte Referenten

Als Hauptreferentin des ersten Frauen-Businessstags in Liechtenstein

konnte die Schweizer Wirtschaftsministerin Doris Leuthard gewonnen werden. Sie wird zur Förderung von Unternehmerinnen sprechen. Ebenfalls eine namhafte Referentin ist die deutsche Kommunikationsberaterin Susanne Westphal. Für das Zukunftsinstitut untersuchte sie den «Megatrend Frau» und schrieb das Buch «Einfach becirchend: Die Typologie des weiblichen Erfolgs», worüber sie in Vaduz informieren wird. Aber auch die Schweizer Politologin Regula Stämpfli, die Liechtensteiner Headhunterin und Rechtsanwältin Aurelia Frick sowie die Ökonomin Silvia Simon werden am Businessstag 2008 neuestes Wissen vermitteln und wertvolle Impulse geben.

In der anschliessenden Diskussion und beim Apéro bietet sich für alle Interessierten die Möglichkeit, Fragen zu

stellen und Gespräche mit Unternehmerinnen aus den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen zu führen.

Breite Trägerschaft

Markus Goop freut es besonders, dass der Businessstag 2008 von vielen Organisationen und Unternehmen mitgetragen wird. «Es ist eine breite Trägerschaft eingebunden – von der Regierung über praktisch alle grossen Wirtschaftsverbände Liechtensteins bis hin zu Sponsoren aus der Privatwirtschaft und institutionellen Kooperationspartnern.» Das Vorhaben, ein Wirtschaftsforum speziell für Frauen zu veranstalten, würde offenbar einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen.

Dass Goop als Vertreter des männlichen Geschlechts das Wirtschaftsforum mitorganisiert, ist für Regierungsrätin Rita Kieber-Beck ein schönes Zeichen. Denn speziell auch in den Köpfen der Männer müsse ein Umdenken stattfinden: «Und schlussendlich bin ich überzeugt, dass gemischte Teams immer noch die besten Teams sind.»

Das Wirtschaftsforum findet am 25. Februar, ab 16 Uhr, im Vaduzer Saal statt. Ab morgen, Mittwoch, 12. Dezember, sind Tickets für das Businessforum 2008 unter www.businessstag.li zu bestellen.

KMU-Handbuch

«Beruf und Familie»

Bundesrätin Doris Leuthard hat Anfang dieses Jahres ein KMU-Handbuch mit dem Titel «Beruf und Familie» vorgestellt. Es thematisiert die Vorteile, welche die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für ein Unternehmen bringen. Der Situation in Liechtenstein ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Das Handbuch kann bei der Stabsstelle für Chancengleichheit bestellt werden unter Tel. +423 236 60 60 oder info@scg.llv.li

LESERBRIEF

SPES – Hoffnung oder Resignation? Teil 2

Auf Bitte vieler Leserinnen und Leser hin möchten wir noch einmal begründen, warum wir entschieden für eine Langzeitform des Gymnasiums eintreten. Wir sind der festen Überzeugung, dass das, was wir unter Bildung verstehen, am besten in einer Langform erreichbar ist.

Es ist just der Bildungsbegriff, wie ihn um die eidgenössische Anerkennung der Liechtensteinischen Matura so verdiente Lehrpersonen wie J. Biedermann, P. Bicker, W. Körner, R. Quaderer, G. Schierscher, M. Schlapp, V. Sialm, um neben den Fratres nur einige zu nennen, verstanden haben. Sollte es uns nicht zu denken geben, dass ausgerechnet diese in verschiedenen Leserbriefen (V. Sialm, Th. Batliner, G. Schierscher) und im Nota bene (M. Schlapp) dringend vor einer unüberlegten Umsetzung des SPES-Projektes gewarnt haben? Die Langform bildet, wenigstens für eine bestimm-

te Gruppe früh Begabter und Gewillter, eine einmalige Chance über die stets unverzichtbare Ausbildung hinaus, den Sinn für das humanistische Erbe Europas in der Tradition Humboldts zu entwickeln. Die Langform des Gymnasiums kurzzeitigen, aber reisserisch klingenden Ausbildungsgängen ohne Rücksicht auf das Ganze zu opfern, ist schlicht und einfach fahrlässig. Unser geschätzter ehemaliger Kollege Sialm hat es schon vor Jahren auf den Punkt gebracht, als er von «Boulevard-Pädagogen» schrieb, die «im Heavy-Metal-Rhythmus» ihr «lebenslanges Lernen», «Individualisieren», «Vernetzen», «Lernen-lernen», «Teamworken usw. in die Welt hämmern». «Man kann damit», so führte er weiter aus, «wohl Bildung überbetonen, aber kaum anbahnen ... Die heute angestrebten Oberflächen-Reformen mit ihren Einschränkungen und Einengungen erschweren bzw. verunmöglichen eigentliche Bildungsarbeit, der übrigens (...) ein immanenter Reformprozess innewohnt» (Victor Sialm, Schriftenreihe aus

dem LG, Bd 9, 2005, S. 22). Dürfen wir den Bildungswilligen die dafür dringlich nötige Mühe und Zeit wirklich vorenthalten, indem wir, gegen den ausgesprochenen Wunsch vieler Eltern und Lehrpersonen, das Gymnasium zu einem vierjährigen modularen Schubladensystem degradieren? Wer darf sich solches anmassen?

Wogegen wir uns wehren, sind nicht Reformen – schliesslich hat das LG sich diesbezüglich wie keine andere Schule «bewegt» –, sondern eine auferlegte Zwangsbeglückung. Diese verhindert eben jenen inneren Reformprozess, der alleine erfolgreiches motiviertes Unterrichten im Sinne der uns anvertrauten Jugend garantiert. Denn wenn «ein Pädagoge nicht erkennt, was seine Schüler brauchen, wird sein Unterricht auch dann nicht besser, wenn sich die Schulform ändert» (Welt am Sonntag, Nr. 48, 2.12.2007). Dies belegt jüngst auf eindrückliche Weise eine Untersuchung der Unternehmensberatung McKinsey, die nach Kriterien des Lernerfolgs forschte und zum

Schluss kam, dass die Lehrerausbildung und nicht die Struktur entscheidend für den Lernerfolg ist.

Diese Analyse belegt ebenfalls, wie zentral das Engagement der Lehrpersonen ist. Vor diesem Hintergrund ist es fatal, Lehrpersonen in ein lähmendes Korsett zu zwängen, das zwangsläufig zu Resignation und Frustration führt. Dadurch wird eben jener innere Reformprozess verhindert, der Bildung stets begleitet, aber eben nur in Freiheit gedeihen kann. Deshalb: gegen Resignation und Frustration – d. h. für ein Langzeitgymnasium. Auch Reformbemühungen in anderen Ländern mit dreigliedrigem Schulsystem gehen in die Richtung einer Zweigliedrigkeit. Dahingehend sind also Schritte zu überlegen, ein Vorschlag übrigens, wie ihn Konrad Kindle in einem Leserbrief bereits vor Monaten eingebracht hat, der aber leider bisher nicht in der nötigen Tiefe diskutiert worden ist. M. Schlapp hat es treffend in seinem Nota-Bene-Artikel «Pro Gymnasio» ausgedrückt: «Angesagt ist das weisse Sowohl-als-Auch! Im Klartext:

Gefordert ist sowohl die Beibehaltung des Langzeitgymnasiums als auch die Einführung der geplanten Sekundarschul-Modelle.» Nur damit ist gewährleistet, dass sowohl motivierte Gymnasiallehrpersonen in einer Langform des Gymnasiums als auch motivierte Sekundarlehrkräfte in von ihnen entwickelten Profilen (SPES I) im Sinne des gesamten Spektrums zum Wohle der ihnen anvertrauten Jugend wirken können. Nur dann haben wir einen echten und demokratischen Konsens, nur dann einen echten und fairen Wettbewerb, von dem alle profitieren werden.

Die zahlreichen positiven Rückmeldungen in verschiedenster Form, für die wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchten, geben uns die nötige Kraft, uns auch weiterhin mit Entschiedenheit für die berechtigten, aber bislang unberücksichtigten Anliegen des Gymnasiums einzusetzen.

Rainer Marock, Holger Marxer, Lehrer am LG Vaduz



★ ★ ★

Kosmetik OASIS Est.

Neueröffnung Filiale Fürstenstrasse

Im Dezember erhalten Sie in beiden Geschäften 10 % Rabatt auf Ihre erste Behandlung.

Filiale:
Sybille Bürzle
eidg. gepr. Kosmetikerin mit Cidesco
Fürstenstrasse 26, 9496 Balzers
Tel. +423 384 02 70

Kosmetik OASIS Est.
Susi Malin-Büchel
eidg. gepr. Kosmetikerin mit Fachausweis
Aubach 14, 9496 Balzers
Tel. +423 384 23 00
www.kosmetik-oasis.li

★ ★ ★
Gutscheine für Weihnachten